

Diese Altbauwohnung in Paris übersetzt den Haussmann-Stil in die Gegenwart

Rodolphe Parente macht mit seiner neuen Wohnung im Haussmann-Stil in Paris dem Erbe der französischen Hauptstadt alle Ehre.

So cool kann eine Wohnung im Haussmann-Stil in Paris wirken.

Denkt man heute an Paris, hat man immer auch das Gestrern im Kopf. Die Plätze und Hôtels de Ville des Barock, vor allem aber die Boulevards und Gebäude, die der Baron Haussmann im 19. Jahrhundert plante. Dieses Erbe kann man ausschlagen und bei einem Umbau alle Spuren der Vergangenheit tilgen. Oder man kann es sublimieren. Rodolphe Parente entschied sich für Letzteres. Seine Wohnung, 160 Quadratmeter, ist bester Haussmann-Stil. Sie ist aber auch sehr zeitgenössisch. „Man findet hier die ganze Historie des französischen Kunsthandwerks“, sagt der Interiordesigner. „Ich habe versucht, diese Geschichte in die Gegenwart fortzuschreiben.“ Es waren subtile Details, die Parente dabei halfen – und einige der besten Kunsthandwerker:innen, die Paris zu bieten hat. Am Eingang verleiht ein zartes, mit Blattgold belegtes Band am kreisrunden Oberlicht dem Raum Geometrie. Im Esszimmer bemalte das Duo Redfield & Dattner die Trennwand zur Küche so kunstvoll, dass sich der Eindruck von Lichtreflexen einstellt – ein ganz bezaubernder Effekt.

Wie übersetzt man den Haussmann-Stil in die Gegenwart?

Parente griff die klassischen Codes einer Haussmann-Wohnung auf, indem er Zierleisten nachbaute, wo keine mehr waren. Auch beim Grundriss drehte er die Uhren zurück. Nun hat jedes Zimmer wieder mindestens zwei Türen, durch die man es betreten und verlassen kann, so wie es früher war. Er spielte mit den Perspektiven, indem er die Fensterlaibungen mit hochglanzpoliertem Edelstahl verkleidete: „Ich mag es, die Wahrnehmung der Dinge zu ändern. Das Wohnzimmer zum Beispiel ist ein echtes Fenster zur Stadt. Ich wollte diese Durchlässigkeit spüren und den Raum nicht mit Vorhängen beschweren.“ Bei der Küche ging er ähnlich vor: Sie ist nun einladend, offen, pastellrosa lackiert und hat Geräte, eine Arbeitsplatte und Spüle im Industriestil.



Parente spielt mit extravaganten Möbeln, Leuchten und Co.

Parentes Umgang mit der Tradition hat etwas Freies, manchmal auch Ironisches. Dazu passt die wilde Mischung aus Möbeln, Leuchten und Objekten von Patricia Urquiola, Josef Hoffmann und Gio Ponti, von Axel Chay, Eileen Gray, Bruno Rey und den Bouroullec-Brüdern. Das Bett im großen Schlafzimmer hat ein extrabreites Kopfteil, das er mit metallisch glänzender Seide bespannen ließ: „Es ist ein bisschen japanisch, ein bisschen 1980er-Jahre, ein bisschen Ivana Trump. Mir gefällt auch der violette Teppich am Boden, diese Farbe ist nicht dekorativ, sie ist wie ein architektonisches Element im Raum.“ Der begehrte Kleiderschrank wirkt wie eine Hommage an Charlotte Perriand, das große Bad mit seinem dunkelrot lackierten Holz erinnert an eine Schmuckschatulle. Und an die große Andrée Putman, für die Parente ein paar Jahre arbeitete – die Einflüsse sind vielfältig, aber immer diskret. Der Hausherr nennt sie auch gerne „die kleinen Unfälle“. Dem zweiten Badezimmer etwa gab er ein dezentes Retro-Flair, indem er an der Badewanne einen Vorhang aufhängte wie in den Siebzigerjahren. Am Eingang installierte er ein Oberlicht aus irisierendem Glas, das für einen leicht technoiden Touch sorgt. „Mir gefällt es“, sagt der Designer, „wenn man einen Eingriff mehr erspürt, als dass er sich einem sofort aufdrängt.“ Etwas anderes hätte Georges-Eugène Baron Haussmann aber auch nicht verdient.